

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 61 (1935)

Heft: 40

Illustration: Griechisches Orakel 1935

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Griechisches Orakel 1935

„Republik, Monarchie, Republik, Monarchie, Republik,
Monar“ (ad infinitum.)

Augenpulver

Grossätti bekagt sich, schon seit langer Zeit. Ueber die kleine Schrift in Büchern und Zeitungen. Er liest viel und würde noch mehr Literatur konsumieren, wenn ihn das «verfl..... Augenpulver» — so sagt er — nicht abhielte. Immer wieder fordert er von mir, «die Sache in die Oeffentlichkeit

zu bringen». Viele, viele alte Leute kämen nicht mehr zu rechtem Lese-genuss, weil eben das Lesen zu bemühend sei. Und er schlug mir auch gleich den «Nebelspalter» vor, weil es sich ja auch hier um einen Nebel (vor den Augen) handle, der zu spalten sei. Ausserdem könne diese Zeitschrift gleich praktisch als Vorbild dienen; denn ihr Inhalt sei klar und deutlich auch in der äusseren Aufmachung. «Das ist», sagt Grossätti, sehr gescheit. Es genügt, wenn man sich über den Witz selbst ärgert. Man wird nicht durch einen Nebenärger abgelenkt.»

Kürzlich brachte er einen Roman

nach Hause, den er billig erworben hatte. Den Roman eines vielgerühmten Autors. Er ist lang — der Roman natürlich. Der Verleger wollte ihn wohlfeil herausbringen, also Papier sparen, und wählte deshalb eine ziemlich kleine Schrift. Nicht nur das; die Füsse der einen Zeile standen unmittelbar auf den Buchstabenköpfen der folgenden. Grossätti quälte sich durch das erste Kapitel hindurch wie durch eine Dornenhecke. Dann warf er das Buch mit einem Fluch in die Ecke, und er sagte, es sei ihm total gleichgültig, ob die bedrohten Liebenden zueinander kämen oder nicht und seinwegen könne auch der dreifache Raubmörder unentdeckt bleiben. Hier also hatte das «Augenpulver» sogar eine moralische Schwächung zur Folge!...

Wie Grossätti über manche Zeitungen spricht, wage ich gar nicht zu sagen. Mit den Leitartikeln, vielmehr mit ihrer Schrift, ist er noch einigermassen zufrieden. Dann aber folge häufig eine acht, zehn oder vierzehn Seiten lange Wüstenwanderung, bei der man vor dem Ziel zusammenbreche. Hin und wieder tauche eine Oase auf: eine fette Ueberschrift oder dergleichen. Da dürfe man sich die brennenden Augen kühlen und einen saftigen Fluch ausstossen. Aber man wolle, zum Teufel, doch wissen, was in der Welt los sei! Doch je weiter man käme, desto zwerghafter würden die Buchstaben, und der Markt- und Börsenbericht sei überhaupt nur noch von den Okularen routinierter Papyrusforscher zu entziffern. Ich erwiderte, die Redaktoren litten ohne Ausnahme an einer Berufskrankheit: dem Raumangst. Es geschehe in unseren Zeiten halt gar so viel, und jeder habe den Ehrgeiz, möglichst vollständig zu sein. «So?» erboste Grossätti sich, «muss ich wissen, dass der Kegelklub „Alle Nüni“ eine goldgestickte Fahne eingeweiht hat? Dass ein Kalb mit drei Ohren zur Welt



ZUG
Restaurant
AKLIN

beim Zytturm

Einfach prima!

Sehenswerte Antike

Zug erstube

Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch
Strauss-Perlen

Generaldepot: Strauss-Apotheke, Zürich I
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59.